

# R o s a m u n d.

---

Ein Singspiel  
in drey Aufzügen,

---

von  
Bieland und Schweizer.

---

Weimar,  
bey C. F. Hoffmann. 1778.

750

Personen des Singspiels.

König Heinrich II. von England.

Königin Elinor.

Rosamund.

Belmont.

Emma }  
Lucia } Freundinnen der Rosamund.

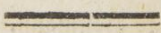
Ritter des Thurms.

Chor von Jungfrauen.

Chor von Rittern.

Chor von Schildknappen.

Der Schauplatz ist zu Woodstock-Parc.



61. 3461

He  
aus den  
einen  
Leide  
würdig  
und sein  
Gleichen  
von Fran  
rige un  
seine  
glücklich  
A. Elinor  
theils aus  
den Stoff  
sch hier  
die eroge  
aus der  
Anrede  
Unver  
und in  
blats  
jährl  
versch  
haber al  
mühsam  
of Auc.  
zu sein  
Rosam  
ford,  
stange

## Vorbericht.

Heinrich Plantagenet, erster König von England aus dem Hause Anjou, — den uns die Geschichte als einen Herrn beschreibt, der alle Vollkommenheiten des Leibes und Gemüths in sich vereinigte, die den liebenswürdigen Mann und den großen Fürsten machen — und seine Vermählung mit Elinor (Eleanor) Erbin von Guyenne und Poitou, vormaligen Gemahlin Ludewigs VII. von Frankreich — und die Händel die ihm der herrschsüchtige und unbändige Charakter dieser Frau gemacht — und seine Liebe zu der schönen Rosamund, mit dem unglücklichen Ausgang den sie durch die Eifersucht der K. Elinor genommen: all dies ist theils aus der Geschichte theils aus der schönen Alt-Englischen Ballade, wozu sie den Stoff gegeben, so bekannt, daß es Ueberflus wäre sich hier darüber auszubreiten. Von der letztern wird die artige (wiewohl ziemlich modernisirte) Uebersetzung aus der Iris den Lesern vermuthlich noch in frischem Andenken seyn. Auch findet sich in der Bibliothèque Univers. des Romans (Oktobre 1776. Tom I. p. 14. f.) und im 36. Stück des Berlin. Literarischen Wochenblats 1777. eine umständliche historisch-romantische Erzählung dieser durch Tradition und Poesie in die Wette verschönerten Liebesgeschichte, auf welche wir die Liebhaber allenfalls verweisen. Die alten Englischen Chronikschreiber scheinen (sagt der Herausgeber der Reliques of Anc. English Poetry) dem Mönch Higden gefolgt zu seyn, aus welchem Stow diese Nachricht giebt: „Rosamond, die schöne Tochter Walthers, Lords Elford, und K. Heinrichs II. Verschläferin, starb (wie einige sagen, vergiftet von K. Elinor) i. J. 1177. zu  
„Wood

„Woodstok, wo K. Heinrich ein Haus von wunderbarer  
„Bauart für sie hatte bauen lassen. Es wurde, nach eini-  
„gen, Labyrinthus oder Dädalus-Werk genannt, weil  
„es wie ein Irgarten gebaut war, so daß niemand, ohne  
„vom König unterrichtet zu seyn, zu Rosamunden kom-  
„men konnte. Gleichwohl gieng die Sage, die Königin  
„habe vermittelst eines Knäuels Zwirn oder Seide (den  
„der König ohn' es gewahr zu werden, da er aus ihrem  
„Zimmer zu Rosamunden gegangen, nachgeschleppt) den  
„Weg zu ihr gefunden, und sey so übel mit ihr umge-  
„gangen, daß sie nicht lange mehr gelebt habe. „ Rosa-  
mund wurde in einem Frauenkloster zu Godstow begrab-  
ben, bey dessen Secularisirung man ihre Gebeine noch  
in einem bleernen Sarg fand, und wie er geöffnet  
wurde (sagt der Englische Alterthumsforscher Leland)  
gieng ein gar lieblicher Geruch daraus hervor. Von  
ihrem Labyrinth sollen noch um's Jahr 1718 Ueberbleibsel  
zu Woodstok gefunden worden seyn.

Man hat in gegenwärtigem Singspiel den Umstand,  
daß R. Elinor mit Gift und Dolch zu Rosamund  
kommt — und den, daß sie nicht wirklich vergiftet  
wird, aus dem Singspiel gleiches Namens entlehnt,  
welches der berühmte Addison i. J. 1706. auf die Eng-  
lische Schaubühne gebracht; wiewohl von dem letztern  
Umstand hier ein ganz anderer Gebrauch gemacht wird.  
Ueberhaupt hat man sich mit einer Geschichte, die  
sich aus der Geburtszeit der alten Ritter-Romane her-  
schreibt und so nah an die Fabel gränzt, alle Freyheiten  
erlaubt, welche theils das Interesse des Stücks, als  
Musikalisches Drama betrachtet, theils andre Rück-  
sichten zu erfodern schienen.

Erster

## Erster Aufzug.

### I. Scene.

(Ein Saal im königlichen Palast. Aussicht in dessen Gärten, die in der Ferne vom Thurm, der in den Labyrinth führt, geschlossen wird. Sonnenuntergang.)

Königin tritt auf.

**Nein!** — in dieser Unruh schweben  
will ich länger nicht!  
Ich will das Aergste wissen! Will ihn kennen  
den Feind, mit dem ich kämpfen soll.  
Wie? bin ich Königin,  
und dieser Labyrinth soll ein Geheimniß mir  
verschließen? — seine Eisensporte  
sich nur dem König öffnen? —  
O! zu lange fühl ichs, daß er sich  
vor mir verbirgt — daß Elinor nicht mehr  
in seinem Herzen herrscht! —  
Berräther! und du hoffst mich zu betrügen, mich?

So kennst du mich? Ha! zittere! zittere  
für dich und deine Mitverschworne! Denn,  
bey allem was im Himmel furchtbar ist  
und in der Hölle!  
kein Schlummer soll in meine Augen kommen  
bis ichs ergründet habe, das unselige  
Geheimniß! —

## 2. Scene.

Belmont zur Königin.

Belmont.

Königin, es ist entdeckt.

Königin.

Entdeckt? — Ah! Belmont, meine Seele  
weißagt es mir! — Ich seh's,  
ein schändliches Geheimniß schwebt  
auf deinen Lippen — Aber dennoch muß  
ich alles wissen! Sprich, was ist entdeckt?

Belmont.

Der Labyrinth ist einer Nymphe Sitz,  
die unter Zauberschatten da, wie eine zwoote  
Armida, ihren Hof von Liebesgöttern hält,  
und Rosamund — ihr Name.

Kö:

Königin.

Nicht weiter! — Halte dich bereit  
auf jeden Wink!

Vergrabe was du weißt in deiner Brust,  
und zähl' auf meinen Dank!

(Belmont geht ab.)

3. Scene.

Königin allein.

So lohnst du meiner Liebe? —

Alles hab ich dir geopfert, Alles,  
und so lohnst du mir?

Trenloser! — Mein Geschenk sind die Provinzen  
woher du siegreich eilst — und, o!

des schmählischen Gedankens! Heinrich eilt  
um zu den Füßen einer Bulerin

die Lorbeern hinzulegen,

die Ich ihm brach! — und ich —

ich sollt es sehn? ich sollt es dulden?

Beym Himmel, nein!

Du sollst erfahren,

Verräther, wer ich bin!

Weg! Fein Erbarmen!

Bey ihren Haaren,

vor deinen Augen,  
aus deinen Armen  
reiß ich die Schuldige  
zur Rache hin!

Du sollst erfahren,  
Verräther, wer ich bin! (geht ab.)

#### 4. Scene.

(Der Schauplatz verwandelt sich in einen prächtigen Garten im Innern des Labyrinths. Neben einer mit Eichen und Rosen umschlungenen Urne eine Rasenbank. Im Grunde die Vorderseite eines prächtigen Pavillons. Tiefer hinter auf der einen Seite ein Grottenwerk, auf der andern ein natürlicher Wasserfall. Es ist Nacht, mit Mondschein, bey bewölktem Himmel.)

Rosamund tritt auf.

Wie öd ist Alles um mich her! wie kalt!  
Wie fremd und fern von meinem Herzen alles!  
Und war so lieblich einst —  
Mit dir, Geliebter,  
ist aller Reiz von diesen Zauberfluren  
verschwunden — ohne dich,  
was war Elysium selbst dem Herzen das dich liebt?  
Dich sucht es — ohne dich  
ist keine Ruh, kein Glück für deine Rosamund!  
Oft,



Oft, am Rande stiller Fluthen  
sitze ich einsam da und zähle —  
Zähl' an ihrem trägen Lauf,  
ach! die schleichenden Minuten  
unsrer langen Trennung auf.

Dann geh ich hin und wanke  
durch Hayn und Thal und Flur;  
Mein einziger Gedanke  
bist du, Geliebter, nur.

Bey jedem Lispeln  
aus dunklem Laube,  
bey jedem Flügelschlag  
der Turteltaube,  
wie lauscht mein sehnend Ohr,  
wie klopf mein Herz!  
Und wenn ich Tagelang  
gelauscht, gesucht — wie bang  
ist dann mein Schmerz!

(Sie lehnt sich an die Urne, und sinkt in stumme Traurigkeit.)

Bald wieder auf der Liebe Fittigen zurück  
zu deiner Rosamund zu eilen  
versprachst du mir —  
Und schon zum zwölftenmal  
sieht Luna mich,  
ach! ohne dich,  
in diesem traur'gen Hayn

allein  
durch öde Lauben irren,  
ein liebender Schatten,  
der seinen Gatten  
an Lethes Ufern sucht —

Ach! Heinrich! was ist Ruhm?  
Was ist der Nachwelt eitles ungenossnes Loos?  
Du kämpfst um Lorbeern, und die Rosen welken,  
die dir die Lieb erzog!

(Sie wirft sich neben der Urne auf die Rosenbank, und fällt in ihr voriges Sträumen.)

(Die Musik sinkt aus der zärtlichsten Schwermuth stufenweise zu einschlummernder Ruhe herab. Pölich gebietet sie wieder Aufmerksamkeit. Der Havillon, die Grotte, und ein Theil der Gärten stehen herrlich erleuchtet da, und der Chor der Jungfrauen tritt auf. Rosamund wird von dem allem nichts gewahr, bis der Chor zu singen anfängt.

### 5. Scene.

Der Chor der Jungfrauen, von Emma  
und Lucia geführt, nähert sich  
Rosamunden.

Chor.

Still! deine Klage,  
geliebte Holde!  
Gieb deinen Sorgen  
nicht länger Raum!

Emma.

Emma.

Getrost! dir spinnen  
die Glücksgöttinnen  
Tage von Golde,  
all deine Plage  
ist dann ein Traum.

Chor.

Still! deine Klage,  
geliebte Golde!  
Gieb deinen Sorgen  
nicht länger Raum!

Rosamund.

Ihr ruft zur Freude mich,  
geliebte Schwestern:  
Ach! alle Freude wich  
mit Ihm von hier.

Seufz' ich in banger Nacht  
hinauf zum Morgen —  
der Morgen kommt — wofür? —  
Er ist wie gestern!  
Bringt meines Lebens Licht  
nicht näher mir!

Chor.

Still' deine Sorgen,  
geliebte Golde!  
Tage von Golde  
entspinnen sich dir;

Lucia.

Bald weicht die Nacht  
dem schönen Morgen,  
der frey dich macht,

Chor.

O seel'ge Stunde  
des Wiedersehns!

Lucia.

Er eilt, der Sieger —  
wie schön, wie warm! —  
O Rosamunde  
in deinen Arm.

Chor.

O seel'ge Stunde!

Emma.

Er kommt, von Siegesarbeit heiß  
an deinem Blick sich aufzufrischen:

Du

Du wirfst den HeldenSchweiß  
ihm vom der Stirne wischen,  
dem goldenen Helm sein lockicht Haar ent-  
binden,  
und um sein Lorberreis  
der Liebe Rosen winden.

Chor.

Still' deinen Kummer,  
geliebte Holde!  
Entwach, entwache  
dem Sauberschlummer,  
dem bangen Traum!

Rosamund.

Ist's möglich? ist mein Glück so nah?

(Ein Chor von Tänzerinnen, als Nymphen, tritt auf.)

Emma und Lucia.

Sieh, es nähern sich im Reyhen  
dir die Nymphen dieser Hayne,  
deinen Kummer zu zerstreuen,  
dich zur Freude einzuweihen,  
gieb der süßen Ahnung Raum!

(Tänze der Nymphen.)

Emma.

Gleich ihnen umtanzen  
die Stunden der Wonne  
in frohem Getümmel  
die kommende Sonne:  
schon waltet am Himmel  
ihr glänzender Saum.

Chor.

In süßem Getümmel  
umtanzen die Stunden  
der Liebe, der Wonne  
die kommende Sonne:  
entwache, Geliebte,  
dem ängstlichen Traum!

(Die Nymphen beginnen einen neuen Reihentanz, und  
mitten in demselben fällt der Vorhang.)

---

## Zweyter Aufzug.

### I. Scene.

(Galerie im Königlichen Palast mit einer andern Aus-  
sicht in die Gärten.)

Königin, dann Belmont.

Zween Tage noch, so ist er wieder hier,  
und schmiegt sich wieder in die schönsten Fesseln  
der Zauberin! — Sie triumphiert —  
und ich — kann wenn ich will in einen Winkel  
mich  
verbergen, meine Schmach und sein verlohrenes  
Herz  
beweinend. — Nein, beym Himmel!  
Elinor hat andre Waffen  
an Verräthern sich zu rächen,  
als Weiberthränen!

Belmont tritt auf.

Diesen Augenblick, Gebieterin,  
bringt uns ein Bote leuchend  
die Nachricht, daß der König näher ist  
als wir geglaubt. Er eilt die ganze Nacht,  
um, mit der Sonne Woodstock zu erreichen.

Kö:

Königin.

vor sich, Wie ungeduldig! — wohl! so ist es Zeit!  
zu Belm, Geh, Belmont, nach dem Thurm, und  
fordre

den Rittersmann der ihn bewacht,  
in meinem Namen auf, die Pforte  
des Labyrinth's zu öffnen.

Belmont.

Er wird sich weigern —

Königin.

Sag ihm den Befehl  
von seiner Königin — und zaudert er,  
so zwing ihn! (Belmont geht ab.)

## 2. Scene.

Königin allein.

Ha! die ganze Nacht durch! —  
Mit der Sonne hier zu seyn —  
und diese Eile, diese Hitze nicht für mich,  
für seine Hofamund! — In ihre Arme eilst du —  
Elinor ist nicht mehr — Kann  
am Namen einer Königin sich gnügen lassen —  
und, auch diesen leeren Namen,  
wie lange wird ihr noch erlaubt seyn ihn zu  
tragen?

Ver:



Verruchter Gedanke,  
nein, dich ertrag ich nicht!  
Nichts mehr zu schonen  
machst du zur Pflicht!

(Sie staunt.)

Habt Dank, ihr Plaggöttinnen!  
dies soll mich befreyn!  
Ich eile von hinnen —  
o! stärkt meine Sinnen,  
und weihet zur Rache,  
zur Rache mich ein!

(ab.)

### 3. Scene.

(Der Schauplatz verwandelt sich in den Vorhof des  
Thurms, der den Labyrinth verschließt. Nacht mit  
Mondschein.)

Belmont kommt und klopft an der  
eisernen Pforte.

Er soll mich hören,  
låg' er im Todtesschlaf!

(Klopft stärker.)

Der Ritter des Thurms von oben herab.  
Wer klopft so spät an dieser Pforte?

Bel.

Belmont.

Ritter, steigt herab und öfnet mir.

Ritter des Thurms.

Wer bist du?

Belmont.

Belmont, von der Königin gesandt.

Ihr sollst du stracks die Eisenpforte öfnen,  
ist ihr Befehl.

Ritter des Thurms.

Ich öfne nicht.

Belmont.

Wie? du verachtest das Geboth  
von deiner Königin?

Ritter des Thurms.

Ich öfne nicht.

Belmont.

So komm herab wenn du ein Ritter bist,  
und wehre mit dem Schwerdt in deiner Faust  
den Eingang mir!

(Die Pforte öfnet sich, und der Ritter des Thurms kommt heraus.)

Ritter des Thurms.

Weg von der Pforte,  
Verwegner, oder bezahl  
den Frevler mit deinem Blut.

Bel

Belmont.

Was sollen Worte?  
Sie öffnen soll mir mein Stahl  
Trotz deiner Wuth!

Ritter des Thurms.

Weg von der Pforte!

Belmont.

Was sollen Worte?

Beide.

Sie schützen } soll mein Stahl  
Sie öffnen }  
Trotz deiner Wuth!

(Die Ritter fechten.)

#### 4. Scene.

Die Königin zu den Vorigen. Edelknaben  
mit Fackeln vor ihr her; etliche  
Schildknappen folgen ihr.

Königin auf den Ritter des Thurms  
zugehend.

Berräther, du erfrest dich meinem Willen  
zu widerstehn?

Ritter

Ritter des Thurms sich vor die Pforte  
stellend.

Des Königs Auftrag — meine Pflicht —

Königin.

Weg! hier ist keine Pforte  
die mir sich schliessen darf —  
(zu den Schildknappen) Bemächtigt euch  
des Frevelhaften!

(Sie geht hinein.)

Belmont zum Ritter des Thurms.  
Ergieb dich — folg uns!

Ritter des Thurms.

Unsel'ge Nacht! — Verräther, so betrogst  
du mich  
aus meiner Pflicht? Ich bin verlohren; Aber euch  
wird bald die Rache treffen — Zittert alle vor  
des Königs Zorn! — Mit mir macht was  
ihr wollt.

(Er giebt sein Schwert von sich und geht mit ihnen ab.)

5. Scene.

5. Scene.

(Das Innere des Labyrinths. Alles zeigt sich wieder, wie es zu Ende des ersten Aufzugs war. Rosamund unter einer Laube sitzend, das Gesicht halb in Emma's Arm verborgen; Lucia neben ihr; die Jungfrauen und Nymphen in verschiedenen Gruppen verstreut. Eine der Nymphen ist in einem Solotanz begriffen; nach dessen Endigung schicken sich die übrigen zu einem neuen Rehen an. In diesem Augenblick tritt die Königin auf. Belmont folgt ihr, und verliert sich gleich wieder im Gebüsch.)

Königin stutzt über den Anblick  
und bleibt stehen.

Wo ist er? Wie? was bedeutet dieses Fest?  
Ha! sollt' er heimlich schon gekommen seyn?

(Der Rehentanz beginnt.)

(Die Königin geht einige Schritte vorwärts, und wird erblickt. Ein allgemeines Schrecken verbreitet sich. Die Nymphen bleiben mitten im Tanz in Stellungen des Schreckens wie versteinert schweben.)

Chor der Jungfrauen.

O Himmel! was nähert sich da!

B

Rosa:

Rosamund von ihrem Sitz auffahrend.  
Gott! ich bin verlohren!

(Alle stehen in Verwirrung, bis auf Emma und  
Lucia, die bey Rosamund stehen bleiben.)

Königin, auf sie zugehend.  
Was fürchtest du?

Rosamund.  
Erhabne Frau,  
wenn eine Sterbliche du bist,  
wer bist du, und wie fandest du  
den Weg hieher?

Königin.  
Sag erst wer du bist, und wie du hieher kömmt?

Rosamund.  
Dein Blick verwirrt mich, schreckt mich —

Königin.  
Kenntest du mich erst!

Rosamund.  
Weh mir! Mir ahnet was!

Königin.  
Dir ahnet wahr! Ich bin's! (Rosamund fällt ihr  
zu Füssen.)  
Dein Nahm' ist Rosamund?

Rosa:

Rosamund.

O Gott! — Was kann ich sagen? — Ach!  
wenn nichts für mich in deinem Herzen spricht —  
O! läß ich tief in meinem Grab!

Königin.

Elende! weg aus meinen Augen, weg!  
zu E. u. L. Führt sie in ihr Gemach!  
Mit eurem Leben steht ihr mir für sie!

(Rosamund richtet sich auf, wirft einen edlern  
Blick auf die Königin, und geht mit  
Emma und Lucia ab.)

6. Scene.

Königin allein.

Beynah entwaßnete ihr Anblick meinen Grimm.  
Die Unglücksel'ge! wie sie zitterte! —  
Weh dir, Verführer! — Ganz gewiß, sie lebte  
in Unschuld eh sie dich erblickte;  
eh dein liebelugend Aug  
und deine Schlangenzunge sie bethörte! —  
Aber nichts soll ihr die Unschuld helfen  
die sie nicht bewahren konnte,  
fallen soll sie, deines  
Verbrechens Opfer! — So bestraf ich dich  
Trenloser, in der Thörin, die der Liebesbrausch

sich selbst vergessen macht! —  
Mit welchem Blick sie von mir gieng?  
als dächte sie, noch immer bald genug  
mich im Triumph zu führen,  
die Unverschämte! — Belmont! — Belmont!

7. Scene.

Königin. Belmont herbeyeilend.

Belmont.

Hier, Gebieterin!

Königin, giebt ihm einen Schlüssel.

Nimm diesen Schlüssel; eil in mein Gemach,  
da steht ein goldener Pokal,  
den nimm und bring ihn mir hieher!  
Trag ihn behutsam! — Er enthält —  
was — bald mir Ruhe schaffen soll.

Belmont erschrocken.

Gebieterin! —

Königin.

Gehorch!

Bel:



Belmont.

Bedenke, Königin, die Folgen einer  
zu raschen That! Sie wird zu grenzenloser Wuth  
den König treiben — und er ist so nah!

Königin.

So minder darf ich Zeit verlieren!

Belmont.

Bey deinem Leben, große Königin,  
beschwör' ich dich! — Verzeih!  
Nur Treue gegen dich zwingt mich zum Unge-  
horsam.

Königin.

Feigherziger! du hast sie mir verrathen,  
und nun — nun bist du muthlos, meiner Rache  
die Hand zu bieten?

Belmont.

Gehorchend that ich meine Pflicht;  
Ist thu ich sie mit Nichtgehorsam.

Königin.

Den Schlüssel mir zurück!

Belmont.

Du rennst in dein Verderben!

Königin heftig.

Ich will gerochen seyn! —

Den Schlüssel!

Belmont, nach einigem Zögern.

Königin, du willst's. — So muß ich dann!

(geht ab.)

8. Scene.

Königin allein.

Der Schlange Kopf, die mich gestochen,  
ist unter meinem Fuß, und nicht  
zertreten sollt' ich ihn?

Wen soll ich scheuen?

Furcht geziemt dem Schuldbewußten,  
nicht dem Beleidigten, der Recht sich schafft!

(Sie zieht einen Dolch aus ihrem Busen.)

Wie süß wird dir die Rache seyn  
stolze, gekränkte Seele!

Sie wähle nun zu schärferer Pein  
Gifft, oder diesen Stahl!

Sie,

Sie, die zu ihren Süßen liegen  
dich sah, verräthrischer Gemahl,  
Jetzt soll sie sich zu meinen schmiegen,  
und jedes strafbare Vergnügen  
Büß' eine Todesquaal!

9. Scene.

(Ein Zimmer im Pavillon der Kosamund. Kosamund  
auf einem Ruhebette, in großer Niedergeschlagenheit.  
Emma neben ihr.)

Emma.

Sey ruhig, holde Liebe!  
In wenig Stunden sind wir wieder frey.  
Der König naht —

Kosamund.

O Emma, welch ein Wechsel!  
O laß mich weinen, weinen  
bis die Augen mir erlösch'n!  
Ich fühl's — tief fühl ich's hier!  
es ist geschehn um deine Kosamund! —  
Gott! von wie vielen dunkeln traurigen Tagen  
und thränenvollen Nächten  
ist der traurigste,  
die thränenvollste — dies!  
vielleicht die letzte!

Emma.

Bald ist sie vorüber  
die Wolke, die dich schreckt, und alles, Rosamund,  
ist wieder hell und wonnevoll —  
Er eilt in deinen Arm, dein Schützer,  
und dein Rächer! —  
Gewiß er wird nicht ungerochen lassen  
was dir begegnet ist.

Rosamund aufstehend.

O, nichts von Rache! Alle Schuld ist mein!  
Ach! daß der Zauberschleier eher nicht  
von meinen Augen fiel!  
Ach, daß er jemals mich umnebelte!  
O! Emma, fühlen müssen:

„All diese Liebe, dies beym ersten Blick  
so ganz gewonnene, so ganz  
dahingegebne Herz,  
dies stete Sehnen nur nach Ihm,  
o! dies für Ihn nur leben,  
für Ihn nur athmen, was noch kaum der  
Stolz

von meinem Herzen war —  
Ach, Emma, Emma, soll dies Herz  
nicht bersten, da ich fühl —  
es ist Verbrechen! — Er, den ich allein  
geliebt,

allein,

allein, aus allem in der Schöpfung,  
kann mir niemals, niemals angehören!  
Nie darf ich wieder nur  
die Augen auf zu ihm erheben! — „

Emma, fühlst du  
den ganzen Umfang meines Elends!

(Sie sinkt wieder auf das Ruhebetto.)

Emma mit höchster Zärtlichkeit.

Liebste Rosamund!  
Laß ab! Entflieh den ängstlichen Gedanken!  
Flieh aus dir selbst! — Komm, lege deine Stirne  
an meine Brust, und ruhe!

(Sie setzt sich neben Rosamund.)

Wie ein Kind, in Mutterarmen  
eingewieget, schlummre, schlummre  
ein, an deiner Freundin Brust!  
Unsers Kummers sich erbarmen  
wird der Himmel! Lohnt uns Armen  
jede Angst mit süßrer Lust!

(Man hört ein Geräusch.)

Rosamund auffahrend.

Weh mir! Was hör' ich —

Emma.

Fürchte nichts!

Es ist nur Lucia — vielleicht dein Heinrich selbst;

Ich will — (Sie geht auf die Thüre zu.)

Rosamund sie bey'm Arme haltend.

O gute Emma — verlaß mich nicht!

(In diesem Augenblick öffnet sich die Thüre; zween Schildknappen bemächtigen sich der Emma und schleppen sie hinweg. Man hört hinter der Scene:

Emma.

Laßt mich! ich muß, ich will hinein!

Königin.

Bring sie in Sicherheit!

Emma.

Hülfe! Hülfe!

Rosamund eilt bestürzt der Thüre zu — Indem tritt

## 10. Scene.

die Königin herein, in der rechten Hand einen Dolch in der linken den Giftbecher haltend.)

Rosamund zurückfahrend.

O Hülfe! Emma! Hülfe! rettet mich!

Rö:

Königin.

Verworfene! du ruffst umsonst nach Hülfe!  
Erkenne mich — und zittere!

Rosamund angstvoll.

O Gnade, Gnade, große Königin!

Königin.

vor sich. Sie rührt mich wider Willen —  
Stark, mein Herz!

In wenig Stunden wär' ich so in ihrer  
Gewalt, wie sie in meiner jetzt —  
zu Rosam Mich zu erweichen hoffe nicht!  
Du bist zur Strafe reif!

Rosamund.

Laß meine Jugend — ach ich wag es nicht  
zu sagen, meine Unschuld — dich erbarmen!  
Und doch — du Himmel, weißt's!

Königin.

Der mag sich dein erbarmen,  
Verbrecherin! — Ich bringe dir — den Tod.  
Hier! wähle! hier ist Gift, und hier ein Dolch!

Rosa:

Rosamund.

Entsetzlich! — Königin, ich bin in deiner  
Macht —

Sey groß und königlich — Verzeih der Armen  
in Staub gedrückten! Sag, was kann ich thun  
dich zu versöhnen?

Königin.

Stirb!

Rosamund.

Verstatte mir, in heilige Mauern mich  
vor allen Menschen zu verbergen! Schenke mir  
die kurze Frist! Mein Gram  
wird diesem armen Leben bald genug  
ein Ende machen.

Königin.

Thörin, weg  
mit deinen Künften! Denkest du  
auch mich damit zu fangen?  
Hier — Nimm und stirb!

Rosamund weinend.

Laß diese Zeichen  
der herzlichen Reu,  
O! laß sie dich erweichen!  
Verzeih der Sünderin,  
verzeih, verzeih.

Kö:



Königin.

Vergebens Frümst du dich  
Mich zu erweichen,  
Salle, Verbrecherin,  
Zum Opfer beleidigter Treu!

Rosamund ihre Knie umfassend.

Sieh mit gerungnen Armen  
steht Rosamunde!  
Auch deine Stunde  
wird kommen, Königin!  
Auch du wirst um Erbarmen  
zum Himmel flehn, wie ich  
Dir flehe — Königin,  
erbarme dich!  
Laß dich erweichen!

Königin.

Du flehst vergebens!

Rosamund.

Erbarme dich, verzeih!

Königin.

Salle, Verbrecherin,  
zum Opfer beleidigter Treu!

Rosa

Rosamund steht auf und greift nach  
dem Becher.

So gieb, Tyrannin! und der Richter dort  
verzeih dir meinen Tod.

(Sie trinkt den Becher aus. Die Königin  
wendet sich plötzlich weg, wirft sich in  
einen Lehn-Stuhl neben einem Tisch,  
und verbirgt ihr Gesicht.)

Rosamund.

So ist's geschehn! — Ich sterb —  
und sterbend, göttliche Gerechtigkeit,  
ber' ich dich an! — Vor dir  
ist Rosamund nicht schuldlos! — Nimm,  
die Schwachheit eines zärtlichen,  
nichts böses ahnenden, in seiner ersten Liebe  
verirrten Herzens abzubüßen,  
mein Leben an! —  
zu Elinor. Doch wisse, du,  
durch deren Hand das Schicksal mich bestraft,  
mein Herz betrog mich, aber rein  
und unbefleckt war meine Liebe,  
und groß, ach! allzugroß — ihr Gegenstand!  
Sein allzublendendes Verdienst  
wird Mitleid mir bey allen guten Herzen  
erwerben! — Und auch dieses wisse, Grausame,  
Er ehrte meine Unschuld — liebte mehr

als

als sein Vergnügen mich —  
Wohl mir! ich fall' ein reines Opfer! — und  
(o gönne mir, du, der für Ihn zu leben  
mir nicht erlaubt, o Himmel, gönne mir  
den süßen Trost!) — ich sterb um Seinetwillen!

(Sie ermattet, und wankt dem Ruhbette zu.)

Königin vor sich.

Ich war zu rasch! —

Rosamund.

Wie wird mir? — Welches Schaudern! —  
Welch ein Flor um meine Augen? —  
Wie schwehr! — wie kalt! —

(Sie sinkt auf das Ruhbette.)

Nur deine Liebe — fühl ich —  
noch warm — in diesem —  
Eis' umfangnen Herzen! —  
Emma! — bring ihm — dieß letzte, letzte —

(Sie sinkt mit dem Kopf aufs Kissen, und  
schließt die Augen. Die Königin siehe  
nach einer Weile auf, nähert sich ihr,  
ergreift eine ihrer herabgesunkenen Hände  
und läßt sie plötzlich wieder fallen.)

II. Scene.

Belmont, hastig hereintretend,  
zur Königin:

Gebieterin,  
man hört von ferne schon den Jubelschrey  
der königlichen Schaar — Kein Augenblick  
ist zu verlieren — Fliehe, rette dich!

Königin

Sind meine Ritter all versammelt?

Belmont.

Ja, und fest in ihrer Treu. Doch, was vermag  
der kleine Hauffe?

Königin.

Fürchte nichts!  
Bald soll er furchtbar werden! —  
Izt eile, schaffe diesen Nest  
der Unglückseligen hinweg,  
dann folge mir!

(Sie geht ab.)

12. Scene.

12. Scene.

Belmont allein.

Ein wilder Sturm zieht gegen uns daher —  
Was wird der Ausgang seyn?  
Jetzt, Schicksal, gieb mir Muth  
und festen Blick auf deinen Wink!

In nächtlichen Wettern,  
wenn rasende Stürme  
den Wald entblättern,  
die Pole krachen,  
und uns bey jedem Blitz  
der Hölle sich öffnender Rachen  
den quaalvollen Sitz  
verdammter Seelen entdeckt:

Wohl dem alsdann, den — ungeschreckt  
wo Frevler tief erzittern müssen, —  
sein schirmendes Gewissen  
mit Engelsflügeln deckt!

## Dritter Aufzug.

### I. Scene.

(Ein offner Platz vor dem Palast, der mit den Gärten  
zusammenhängt. Sonnen Aufgang. Ein Feldmarsch  
von ferne.)

Chor der Schildknappen, dann König  
Heinrich, vom Chor der Ritter  
begleitet, ziehen auf.

Chor der Ritter.

Triumph dem Sieger  
vom Gallischen Strand!

Chor der Schildknappen.

Willkommen, Vater,  
dem Vaterland!

König Heinrich.

Willkommen hier,  
ihr edeln Schaaren!  
Ihr theiltet Arbeit und Gefahren —  
theilt Lust und Ruhe nun — mit mir!

Beyde

Beyde Chöre.

Triumph dem Sieger  
vom Gallischen Strand!  
Willkommen, Vater,  
dem Vaterland!

König Heinrich.

Dank, Freunde, Dank euch allen! Eure Treu  
ist tief in Heinrichs Herz gegraben — Ist,  
entfernet euch, und gebt den müden Sinnen  
die wohlverdiente Ruh!

(Beyde Chöre gehen ab.)

2. Scene.

König Heinrich allein.

So athm' ich wieder dich,  
du süße Luft, die mir  
von Ihr, von Ihr,  
entgegen weht!

Bin ich so nahe Dir?  
Raum kann ichs glauben!  
Ihr holden Lauben,  
in deren Morgenduft  
Sie geht,  
empfanget mich!

E 2

Wie

Wie gierig athm' ich dich,  
du süße Luft,  
die mir  
von Ihr, von Ihr  
entgegen weht!

(Er eilt dem Garten zu.)

### 3. Scene.

(Ein Blumengarten im Labyrinth, mit Rosenbüschen,  
und Vasen mit Schasminen, Myrten, Orangen  
u. s. w. geziert.)

Emma und Lucia, mit dem Chor der  
Jungfrauen, kommen hervor.

Chor.

Schwarze Stunde,  
herber Fall!  
Klaget, Klaget,  
der schönsten Blume Fall.

Emma.

Kommt, Schwestern, an die traur'ge Pflicht!  
kommt, laßt uns Blüthen pflücken!  
Schont, ihren Sarg zu schmücken,  
des Frühlings schönste Kinder nicht!

(Sie



(Sie vertheilen sich und pflücken Blüthen und Blumen.  
Nach einer Weile finden sie sich unvermerkt wieder  
beisammen, sehen einander traurig an, und brechen  
in die erste Klage aus.)

Chor.

Schwarze Stunde!  
herber Fall!

Emma.

Sie sind erstorben  
die Rosen all  
auf ihrem Munde:  
o klaget, klaget —

Chor.

Klaget, klaget,  
der schönsten Blume Fall.

(Indem sie die letzten Worte singen, erscheint der König.)

4. Scene.

König Heinrich. Die Vorigen.

König Heinrich im Hervorgehen.

Die Pforte offen — und Klagetöne  
von innenher! — Mir schaudert — (Er erblickt  
den Chor.)

E 3

Hins

Himmel! was erblick ich?  
Töchter, wo ist Rosamund?

Emma angstvoll.

Ach Herr! — Sie ist —

König Heinrich.

Was ist sie? Rede!

Emma.

Gott! Wie kann ich's sagen?

K. Heinrich, hastig.

Wie? Sie ist — (Er fährt vor seinem eignen Geban-  
ken zurück.)

Emma.

Das schreckliche Geheimnis  
erstarrt in meinem Munde —

K. Heinrich.

Sag alles! Das Entsetzlichste ist schon gesagt!

Emma.

Die Königin, mit Gift und Dolch in Händen,  
drang  
zu uns herein, und — ohne Leben fanden wir  
das Opfer ihrer Wuth.

König

König Heinrich mit Wehmuth.

Unglückliche! Euch war sie anvertraut —  
Ihr liebtet sie — und ließt sie tödten?

Emma.

Wollte Gott!

ich hätt' Ihr Leben mit dem meinigen  
erkauffen können! —

Gerissen wurd' ich mit Gewalt  
von ihrer Seite —

K. Heinrich.

Eilet! ruft die Ritter alle die mit mir  
gekommen sind, laßt sie die Burg umringen;  
daß nichts entrinne! Eilt im Flug!

(Der Chor geht ab.)

5. Scene.

K. Heinrich allein.

Ermordet? — Todt? — Ah tausend Dolche sind  
in dir, unseliger Gedank'  
und tausend Furiensackeln,  
Alles anzuzünden, Alles zu zerstören  
was Leben hat — O Rache! Rache!  
Was säum' ich — (Er will abgehen — Indem eilt

6. Scene.

Belmont herbey und wirft sich dem Könige  
zu Füßen.)

Belmont.

Herr! erheitre dich — Sie lebt!

K. Heinrich.

Sie lebt? und ihre Schwestern, all in Thränen,  
beweinen ihren Tod?

Belmont.

Hey deinem eignen Leben, Herr,  
Sie ist gerettet!

K. Heinrich.

Zittre, wenn du mich betrügst!

Belmont.

Die Königin ist die Betrogne — Rosamund  
zu retten, wechselt' ich  
das ihr bestimmte Gift mit einem Trank,  
der, schnellbetäubend, wie in Todeschlaf  
die Sinnen senkt — doch schadlos, durch ein  
Gegengift  
von gleichbehender Kraft —

König

König Heinrich.

Sie lebt? — O Belmont, rede wahr  
und nimm die Hälfte meines Reichs!

Belmont.

In diesem Augenblick vielleicht  
erwacht sie wieder —

K. Heinrich.

Vielleicht? Du zweifelst noch? Elender! hüte dich  
vor meinem Grimm!

Belmont.

Ich bin der Kraft des Gegengifts gewiß.

K. Heinrich.

So führe eilends mich zu ihr. (Sie eilen ab.)

### 7. Scene.

(Das Zimmer der Kosamund. Kosamund auf einem  
Nuhebette. Die Musik bereitet eine Zeitlang zu  
dem was folget. Während solcher macht Kosamund  
einige Bewegungen, als eine Person, die  
allmählich aus einem tiefen Schlaf erwacht.)

Kosamund.

Wo bin ich? —

Wie glänzend alles um mich her?

Wie wohl ist mir! — Erwacht ins bessere Leben!  
— Aber — welch ein Nebel fällt  
von meinen Auaen?

Ich bin ja — wo ich war? Find' Alles wieder,  
erkenne Alles — (Sie fühlte sich selbst an.)

O Wunder!

Ich lebe noch! — Verwirrung! War es nur  
ein schwerer Traum? — Ich sah' die Königin,  
Wuth in den Augen — Gift und Dolch  
in ihren Händen, drang sie auf mich zu —  
ich steht' ihr angstvoll — unerbittlich blieb  
die Schreckliche — Ich nahm den Todeskelch  
und trank, und starb — und lebe noch?  
und finde hier mich wieder —

O Emma, Lucia, wo seyd ihr?

Hat Alles mich verlassen?

Wars nur ein grausam Spiel  
das meine Feindin mit mir trieb? — Erwartet  
mich ärger's noch?

O Heinrich! Eile deiner Rosamund  
zu Hülfe! — Ach! Ein Augenblick zu spät  
kann uns auf ewig trennen!

8. Scene.

K. Heinrich u. Belmont zu Kosamund.

K. Heinrich, mit ofnen Armen auf sie  
zueilend.

Mein, holde Kosamund,  
uns trennen soll kein Schicksal mehr!

Kosamund, in frohem Schrecken.

O Himmel! Du? Mein König, Du? —  
Du noch in meinem Arm?  
O Wounnetod! Nun laß mich sterben!

König Heinrich.

Oheure Kosamund, du lebst!  
ein Wunder hat dich mir erhalten!  
Gott! noch schauern alle  
Gebeine mir! So nah dem Elend ohne Grenzen  
dich todt zu finden! — Sieh den Mann,  
dem ich dein Leben schuldig bin!

Belmont.

Wer hätte nicht  
sein eignes dran gewagt, um solch ein Leben  
zu retten?

König

König Heinrich.

Ah! Wo war mein Sinn?  
Ich konnte dich verlassen? Fern von mir  
dich sicher glauben? — Dachte nicht,  
daß eine Schlang' ich hinter mir  
zurückließ, deren Athem dich vergiften würde!

Rosamund.

Dieser Augenblick  
vergütet Alles! — Aber, o Geliebter, laß mich!  
laß zu mir Selbst mich kommen!  
Der Freuden Ueberschwang erdrückt mein Herz.  
Der Wechsel ist zu schnell, zu unverhofft,  
zu groß mein Glück als — daß es dauern könnte.

K. Heinrich.

Sey ohne Furcht! Ist Heinrich nicht bey dir?

Vorüber ist der Sturm,  
der Donner schweigt,  
des Himmels Auge zeigt  
sich allerheiternd wieder,  
und sanfte Stille läßt sich nieder  
auf Wald und Flur:

O! zage nicht  
du holde Rose!

Ente.



Entfalte prangend dich  
im Sonnenlicht;  
Sey deines Heinrichs Wonne wieder,  
und blüh die Zierde der Natur!

(geht ab.)

9. Scene.

Rosamund. Belmont.

Rosamund.

Noch immer ist's ein Wunder meinen Augen  
daß ich athme? — Ich, die vor wenig Stunden  
aus einer Furie Hand den Todeskelch empfieng,  
und seine ganze Bitterkeit  
hinunterschlang, — ich leb', und deine  
Wohlthat ist's,  
du Edler?

Belmont.

Nenn, o Schönste, nicht mit diesem Rahmen  
was ein Barbar, ein Wilder selbst, sobald  
er Dich erblickt, zu thun nicht unterlassen konnte!

Rosa:

Rosamund.

Wie kann ich dir vergelten? — Ach! noch  
schlägt mein Herz  
zu furchtsam, um den Werth der Wohlthat  
ganz zu fühlen,  
die ich dir danke!

10. Scene.

Emma, in Eile zu den Vorigen.

(Sie stürzt sich in Rosamundens Arme — reißt  
sich aber schnell wieder los und spricht:)

Emma.

O! fliehe, Rosamund! Die Königin ist nah,  
sie drang sich durch die Ritter, so die Burg  
erfüllen,  
und stürmt hieher. —

Rosamund.

Weh mir! Wo flieh ich hin?

Belmont.

Beforge nichts! Des Königs Gegenwart  
hat ihren Grimm entwafnet.

Rosa:

Rosamund.

Sie kömmt — zu Belm. O halte sie zurück!

(Indem die Königin hereintritt, schieht Rosamund in ein Cabinet, das an ihr Zimmer stößt. Emma folgt ihr.)

11. Scene.

Die Königin. Belmont.

Königin.

Was seh' ich? — zu Belm. Ha! Verräther!

So betrogst du mich?

Belmont.

Zu deinem Besten, Königin, wosern du Selbst nicht deine Feindin bist.

Königin.

Du drohest noch?

12. Scene.

Der König. Die Vorigen.

König Heinrich.

Berwegne! Wie? Du wagst dich einzudringen, wo

die stummen Wände selbst dir deine That

laut

laut in die Seele rufen?  
Entferne dich! — zu Belm. Geh, wache für  
deß Engels Sicherheit!

(Belmont geht ab.)

Königin.

Ein Wort nur, Heinrich! — Nicht was ich  
gethan  
entschuldigen — nicht Rechte geltend machen,  
die einst, in bessern Zeiten, mir die Liebe gab!  
Ich weiß — verlohren ist für mich dein Herz,  
und ich — verschmäh es, Dir, wie eine arme  
Verlassne, Klagen vorzuwünseln!  
veracht ein schnödes Herz, das Fliegen gleich  
sich von der königlichen Lilie  
auf einen Erdschwamm setzt —

König Heinrich sie unterbrechend.

Wie? Kommst du, mir ins Antlitz noch zu trogen?  
Geh, reize meine Rache nicht zum Grimm,  
und nie vergifte mehr dein Anblick meine Augen!

Königin.

Laß mich vollenden, und dann wähle, nach  
Gefallen,  
Schmach oder Ruhm!

Ich



zu herrschen hast — Nimm sie zurück  
die Länder Galliens, dein Erbgut — Geh,  
und wenn du kannst, verbirg  
im Glanz des Throns die Schwärze deiner Seele.

Königin.

Und solch ein Opfer deiner niedrigen  
sinnlosen Leidenschaft zu bringen, wärst du fähig?

K. Heinrich.

Besser, als noch länger meines Lebens Ruh  
und Glück den Deinigen zu opfern!

Königin.

Bethörter, du verdienst nicht daß ein Herz  
wie Meines, sich um deinetwillen kränke!  
Ha! Nur zu wanken zwischen Elinor  
und — einer, deren Namen nur  
zu nennen meinen Mund besetzte!

K. Heinrich.

Mörderin! Aus meinen Augen! Du entehrst  
die Krone, die du trägst — Sie würde  
den Thron der Erde zieren!

Königin.

Königin.

Ha! ist's dahin gekommen? — Wohl! So  
eile nur,  
Was hält dich? Habe sie! Ergöße Welt  
und Nachwelt mit dem Schauspiel deiner  
Ehre!

Umwürdiger, du sollst sie haben!  
Sie triumphier!  
folg ihrem Wagen in Fesseln nach,  
Du sollst sie haben,  
und meine Seel soll  
sich laben  
an deiner Schmach!

Entehre dich mit ihr  
vor allen Zeiten,  
setz auf den Thron sie die  
zur Seiten,  
sey Selbst das Werkzeug meiner Rache,  
mache  
das Maas der Schande voll!

B. II.

(geht ab.)

13. Scene.

R. Heinrich allein.

Unsinnige, dein Loben  
beschleunigt deinen Fall.  
Weg! keinen Augenblick verbittern sollst du mir  
die Wonne, den Triumph — zu krönen was  
ich liebe.

Golde Schönheit, deinem Rechte  
huldigt alles, Erd und Himmel!  
stolz zu tragen  
deine Fesseln,  
folgen Helden  
deinem Wagen:  
selbst des Orkus finstre Mächte  
bändiget dein Zauberblick!

Eile, Göttin des Gerüchtes,  
Ihren Sieg der Welt zu melden,  
Ihren Sieg und Heinrichs Glück.

B. A.

(Indem er abgehen will, kommt Rosamund.)

14. Scene.



14. Scene.

Rosamund. König Heinrich.

Rosamund, sich ihm zu Füßen werfend.

Mein König, eine einzige, die letzte Bitte  
versage nicht der armen Rosamund!

K. Heinrich. Sie aufrichtend.

Sprich, meines Herzens Königin,  
dein Wink ist mein Gesetz.

Rosamund.

O Himmel, stärke mich!

Die Rede stockt in meinem Munde —  
doch, ich muß! —

O höre meine letzte Bitte! Laß mich fliehn,  
und meines Lebens Nest dem Himmel weyhn!

K. Heinrich.

Wie? Rosamund? was ist dir? Grausame,  
welch eine Bitte? Du, du willst mich fliehn?

Rosamund.

O wenn ich je Dir theuer war, so höre mich!  
Du kennst dies Herz! Es war vom ersten  
Anblick Dein!

Es überließ so willig sich  
dem süßen Irrthum! War so glücklich im  
Gedanken  
für Dich allein zu schlagen! — Himmel! daß  
es nur  
ein Irrthum war! ein süßer Traum!  
Ach Heinrich, diese schreckenvolle Nacht  
hat mich erweckt, im Donner mich erweckt  
aus meinem Traum!

K. Heinrich.

Hat nur aus einem Traume  
zum süßeren Genuß der Wahrheit dich erweckt!

Rosamund.

Ach! kann ich länger mir verbergen, daß  
mein Glück  
ein Blendwerk war? daß meine Liebe zwischen Dir  
und deiner Königin, und deiner Ruhe steht?  
Daß sie — o schrecklicher Gedanke!  
Daß sie — Verbrechen ist?

K. Heinrich.

O läst're nicht den seligsten  
der Triebe, läst're nicht dein eigen Herz.  
Ver:

Verbann' die grämlichen Gedanken,  
und überlaß dich ganz  
der Wonne unsers Wiedersehns!

Rosamund.

Wie kann ich? — O mein König! eine Kluft —  
ist zwischen Dir und Mir, die uns auf ewig  
trennt!

O suche nicht durch deine Liebe mich  
hinabzuziehn!

K. Heinrich.

Sey ruhig! Deine Feindin selbst  
hat diese Kluft erfüllt.

Mit jener Hand, die Dir den Giftkelch bot,  
zerriß die Wüthende die Fesseln die mich  
drückten;

Leer ist ihr Platz auf meinem Thron,  
und ihn zu füllen winkt die Liebe Dir!

Rosamund.

Ach! eine Hütte, Heinrich, nicht ein Thron!  
Wie glücklich hätte sie mit deiner Liebe  
mein Herz gemacht!

O Liebe, warum machtest du  
uns nicht zu Hirten dieser Matten?

Dann wär ich deine Schäferin!

Dann lebten wir, Ein Herz, Ein Sinn,  
die frohesten Hirten dieser Matten!

Und drückt' ich einst Dein Auge zu,  
so stiegen wir in Einem Nu  
umarmt hinab ins Land der Schatten:

O Liebe, warum machtest du  
uns nicht zu Hirten dieser Matten?

R. Heinrich.

Auch dieses Glück, Geliebte,  
wird unser seyn. Des Thrones Sorge wird  
nicht alle Ruh mir rauben. Oft  
heruntersteigen werd ich, hier  
im Frieden dieser stillen Hayne  
des Lebens reinste Wonn' in deinem Arm zu  
suchen!

Nicht König mehr! Dein Schäfer! Alles,  
Alles dir

wie du mir Alles! —

15. Scene.

Belmont zu den Vorigen.

Belmont.

Herr, die Königin mit ihrer kleinen Schaar  
hat von der Burg mit Dräuen sich entfernt.  
Ihr folgt der allgemeine Haß;  
und alle deine Ritter stehn, o Herr,  
und warten deines Winks!

K. Heinrich.

Wohl! daß die Mörderin sich selbst verbannt!  
Izt lach' ich Ihrer Wuth! —  
Geh, Belmont, ruffe meine Ritter in den Saal;  
ich kann nicht bald genug von allem was mir dient  
gehuldigt sehn der Göttin meines Herzens.

Kosamund.

Mein König! O was willst du thun? Verzieh!  
Verschieb —

K. Heinrich.

Nicht einen Augenblick!  
Geh, Freund, vollende deines Königs Glück!

Belmont.

Willkommener Befehl!

(geht ab.)

16. Scene.

König Heinrich. Rosamund.

K. Heinrich.

Und du, Geliebte, quäle länger nicht  
dich selbst und mich mit wesenlosen Sorgen!  
Schau über diesen Thron hinweg  
auf den ich dich verseze:  
In meinem Herzen ist dein wahrer Thron!  
Da liegt gefesselt mit der Liebe Ketten  
zu deinen Füßen jeder meiner Wünsche. Du,  
Du bist mir mehr als Thron und Reich! Dzeig'  
in deinen holden Augen, daß mein Glück  
auch Deines ist!

Rosamund.

Mein König und mein Herr,  
wie kann dies Herz, das Du allein erfüllst,  
Dir länger widerstehn? — Du hast gesiegt!  
Gebiete! Hier ist deine Rosamund,  
bereit für Dich zu leben und — zu sterben!

Dir hingegeben  
hab ich mein Alles!  
Mein Glück, mein Leben,  
und was ich bin!

König

König Heinrich.

Wär ich Beherrscher  
des Erdenballes,  
Dich zu erhalten  
Gäb ich ihn hin!

Rosamund.

Für dich nur leben,  
für dich erkalten,

K. Heinrich.

ihn hinzugeben,  
dich zu erhalten,

Beide.

O seliger Gewinn!

K. Heinrich.

So komm und gieb mir den Triumph,  
mit lautem Jauchzen meines Herzens Wahl  
gebilliget zu sehn von meinem ganzen Reich!

Rosamund.

Ich folge Dir!

(Sie gehen ab.)

17. Scene.

(Der Schauplatz verwandelt sich in einen großen Rittersaal, mit erhöhtem königlichen Throne. Schildknapen und Ritter versammeln sich. Zuletzt tritt König Heinrich auf, von Belmont begleitet. Der König besteigt den Thron. Indem erscheint Rosamund mit Emma und dem Chor der Jungfrauen, und bleibt seitwärts in einiger Entfernung vom Throne stehn.)

König Heinrich.

Ihr Edeln Albions, Ihr, deren Muth und Træn  
ich oft geprüft, die alle die Gefahren  
des Kriegs, und blutgen Ruhm, und schwehr:  
erkämpfte Siege

mit mir getheilt!

Ihr eilet, Freunde, nun am väterlichen Heerd'  
des Friedens Früchte zu genießen,  
Ruh und häuslich Glück!

Und unter goldnen Decken sollt' indes  
geheimer Gram, des Lebens gift'ger Wurm,  
an eures Königs Ruhe nagen?

Nein! — ich will sie von mir werfen,  
diese Schlange, die ich allzulange duldend  
in meinem Busen heegte! — Elinor  
hat Alles Recht verlohren an mein Herz,  
hat durch Verbrechen sich die Ehre, meinen  
Thron



zu theilen, selbst geraubt — Hier, vor euch  
Allen,  
verstoß ich sie, und gebe Rosamund  
mein Herz und meine Hand — Ihr seht  
Sie hier!

Laßt eure Augen reden  
für Heinrichs Herz! Ein Wunder hat sie  
uns erhalten!

Des Himmels Wink,  
und meine Wahl und eure Liebe stimmen  
in Eins, und rufen sie zum Thron.

Chor der Ritter.

Leb und herrsche, Preis der Schönen,

Chor der Schildknappen und  
Jungfrauen.

Schönste Tochter Albions!

Beide Chöre.

Laß dich Heinrichs Liebe krönen!  
Sey die Zierde seines Throns!

H. Heinrich zu Rosamunden.

So komm, Geliebte, komm, und nimm den Platz  
wozu Dich unsre Liebe ruft!

(Rosamund nähert sich dem Thron mit zitterndem Schritte.)

18. Scene.

18. Scene.

(Auf einmal werden die Thüren des Saales aufgesprengt und die Königin, von ihren Rittern gefolgt, dringt herein. Die Bestürzung über ihre Erscheinung macht eine allgemeine Pause.)

Königin, im Hereintreten mit lächelndem Grimm.

Ich ward wohl nicht erwartet  
bey diesem Fest?

(Während sie dies spricht, fährt der König mit Zeichen der Unruh und des Zorns auf und ruft Belmont zu:)

König Heinrich.

Ha! Belmont, was ist dies?

(In eben diesem Augenblicke stürzt die Königin auf Rosamund ein, und stößt ihr, eh Emma, Lucia, Belmont und der König, welche alle herbeyspringen, es verhindern können, einen Dolch ins Herz.)

Königin, indem sie den Stos führt.

Elende! stirb — — Ich bin gerochen! Nun  
macht was ihr wollt!

(Rosamund sinkt der Emma und Lucia in die Arme.  
Man legt sie auf die Stufen des Throns.)

König

König Heinrich sinnlos.

O rettet, rettet! — faßt die Mörderin!

Kosamund.

Es ist umsonst!

K. Heinrich, in Todesangst, zu ihren  
Füssen gestürzt.

O meine Kosamund!

Kosamund.

Mein Schicksal ist erfüllt! — Ich sterb' —  
in Deinen Armen.

(Der Vorhang fällt.)

---

---

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

1800

